

Buchhändler-Verband „Kreis Norden“ e. V.

Für den Bezirk des Buchhändler-Verbandes »Kreis Norden« findet eine

Gehilfenprüfung am 23. September 1934 in Hamburg statt.

Anmeldungen sind — soweit noch nicht geschehen — umgehend an die Geschäftsstelle des Buchhändler-Verbandes »Kreis Norden« e. V., Hamburg 1, Große Bäckerstraße 13/15 II, einzureichen.

Anmeldebogen für die endgültige Anmeldung werden Ihnen später zugehen. Alles weitere Wissenswertes werden wir Ihnen zur rechten Zeit mitteilen.

Hamburg, den 18. August 1934.

Martin Riegel,

Leiter der Gehilfenprüfung im Buchhändler-Verband
»Kreis Norden«.

Sächs.-Thüring. Buchhändler-Verband E. V.

Die 48. ordentliche Versammlung findet in Rudolstadt am 23. September 1934 statt. Bekanntmachung der Tagesordnung im Börseblatt und unmittelbare Einladung erfolgt in Kürze.

Wir bitten unsere Mitglieder, die Lehrlinge, welche im Herbst ihre Lehrzeit beenden und diejenigen, welche sich ein zweites Mal

der Gehilfenprüfung unterziehen müssen, sofort dem Unterzeichneten zu melden, damit festgestellt wird, ob ein ausreichendes Bedürfnis für eine Gehilfenprüfung im Herbst vorliegt.

Magdeburg, den 18. August 1934.

Der Vorstand.

Friedrich Reinecke, Vorsitzender.

Reichsfachschaft der Angestellten in Buchhandel und Verlag in der Reichsschrifttumskammer. Fachgruppe Buchhandel der DA.

Betr.: Ausweis E der Reichsschrifttumskammer.

Der Ausweis E der Reichsschrifttumskammer für nicht-selbständige Buchhändler und Buchhändlerinnen wird in diesen Tagen nach dem Städte-Alphabet versandt. Wir bitten von Reklamationen abzuhehen. Falls nicht-selbständige Buchhändler und Buchhändlerinnen den Nachweis ihrer Mitgliedschaft bei der Reichsschrifttumskammer für Bewerbungen usw. brauchen, so kann hierfür eine kurze Bestätigung von uns ausgestellt werden.

Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25, am 16. August 1934.

Reichsfachschaft der Angestellten in Buchhandel und Verlag
in der Reichsschrifttumskammer.

Thulle.

Das Jugendschrifttum**Der Jugendschriftenverlag und die Forderung der Zeit.**

Von Dr. Herbert Bed.

Daß die Reichsjugendführung bei der hohen Bedeutung, die der Jugendschrift für die Formung der Jugend zukommt, die Ob-
sorge über das Jugendschrifttum mit Energie in ihren Aufgaben-
kreis einbezieht, ist verständlich und berechtigt. Desgleichen, wenn
sie auf eine Neugestaltung des Jugendbuchs dem Geist und dem
Wollen der neuen Zeit gemäß hindrängt. Dieser Erkenntnis und
Notwendigkeit verschließt sich der Jugendschriftenverlag in keiner
Weise, ebensowenig einer berechtigten produktiven Kritik an dem
Vorhandenen, gemessen am neuen Ziel. Anfangs erschwerten die
Verdammungen des Jugendschriftenverlags in Bausch und Bogen,
denen noch dazu jeder positive oder praktische Gegenvorschlag er-
mangelte, eine Stellungnahme und Erörterung. In der letzten
Zeit werden jedoch die Umrisse des Gewollten und Beforderten
klarer erkennbar durch Veröffentlichungen wie die von Maurer,
Fervers und Dr. Ramlow, und so ist es für den Jugendschriften-
verlag an der Zeit, die Dinge einmal kurz in der Beleuchtung zu
zeigen, wie sie sich für ihn darstellen.

Eines sei vorweggenommen: Die deutsche Jugendschrift nimmt
in ihrer inneren und äußeren Gestaltung eine führende Stellung
unter der Jugendschriftenproduktion der Völker ein. Ganz so
jugendfremd und schlecht kann sie also in ihrer Gesamtheit doch
wohl nicht sein.

Jedes Buch wurzelt in seiner Zeit, ist deren Ausdruck und
Spiegelbild. Die geistige Einstellung des Liberalismus der Nach-
kriegszeit fand mit einer gewissen Zwangsläufigkeit ihren Nieder-
schlag in einem Teil der Jugendschriftenproduktion jener Zeit, es
ist aber auch nicht mehr als recht und billig anzuerkennen, daß eine
große Anzahl führender Jugendschriftenverlage nie davon abge-
gangen ist, die bewußt deutsche Jugendschrift ebenso wie den deut-
schen Märchen- und Sagenschatz zu pflegen.

Der große Umbruch des Jahres 1933 erfüllte mit seinem hin-
reißenden Schwung in bisher nicht erlebtem Ausmaß gerade die
junge Generation. Die Jugend, die mitgekämpft hatte, vor allem
aber auch die Jugend, die vom Weckruf der Zeit plötzlich aufgerüt-
telt wurde, verlangte stürmisch nach Darstellung und Gestaltung
des Erlebten oder doch Miterlebten. Es ist wohl kaum je so aus-
schließlich nach einer und nur einer Jugendschriftenkategorie von
der Jugend verlangt worden als im Jahre 1933 nach national-

sozialistischer Jugendliteratur. Ist es nun übles Konjunkturritter-
tum, wenn der Jugendschriftenverlag solcher gebieterischen Nach-
frage folgte, wobei ihn zugleich das Streben leitete, zu seinem Teil
an der Verbreitung nationalsozialistischen Gedankenguts mitzu-
wirken? Unehrlieh freilich wäre, zu verschweigen, daß nicht ohne
Mitwirkung der Existenzkampf sein mußte. Der Kampf des neuen
Reiches gegen die Arbeitslosigkeit zeigt, daß die Bedeutung des
wirtschaftlichen Bestandteils im Gesamtleben der Nation keines-
wegs verkannt wird. Zuzugeben ist ohne weiteres, daß Konjunktur-
auswüchse austraten, daß, wenn auch mehr als Ausnahme- und
Übergangserrscheinung, so manches Unehliche, von Unberufenen Ge-
schriebene, unterließ, nicht nur auf dem Gebiet des Jugendschriften-
verlags — bei insgesamt etwa 1600 nationalsozialistischen Schrif-
ten und Büchern, die im Jahre 1933 erschienen sind! Es ist auch
Gutes dabei, viel ehrlich Gewolltes und manches Gefonnene, von
Mittelkämpfern erlebnisnah für die Jugend Geschriebenes. Hierbei
ist nicht außer acht zu lassen, daß die Einwirkungsmöglichkeit des
Verlegers auf den Verfasser, sobald dieser einmal gewählt ist, auf
die Gestaltung im einzelnen oft eine recht geringe ist. Damit soll
die Verantwortung des Verlegers für die von ihm herausgebrach-
ten Verlagswerke durchaus nicht abgeschwächt werden. Dr. Ram-
low ruft andererseits aber mit Recht die deutschen Dichter und
Schriftsteller auf, unserer Jugend gute Bücher zu geben. An
dem Verleger, der sie betreut, wird es nicht fehlen.

Fervers erklärt die schlechte Lage des Jugendschriftenver-
lags damit, daß der Jugendschriftenverleger der Jugend nicht die
Jugendbücher vorsehe, die sie verlangt und die ihr zukommen. An
wesentlichen Gründen, die die bedrängte Lage des Jugendschriften-
verlags bedingen, seien demgegenüber kurz zusammengefaßt an-
geführt:

1. Der Geburtenrückgang, der 1913 bis 1928 rund 40 Prozent
betrug und sich weiter fortsetzte.
2. Die ungünstige Entwicklung der Wirtschaftslage, die sich bei
dem beschränkten Geschenkbudget der Eltern insbesondere auf das
Jugendbuch auswirkte.
3. Die Gebietsverminderung Deutschlands und Österreichs.
Es genügt hier, auf die Erschwerung des deutschen Buchab-
satzes, z. B. in Südtirol, hinzuweisen und darauf, daß in diesen und
anderen durch den Weltkrieg verlorenen Gebieten das Deutschum,
die deutschsprechende und deutschlesende Jugend in ständigem ge-
wollten Rückgang begriffen ist. Hinzukommt die Erschwerung des
Absatzes in der Tschechoslowakei und Österreich aus valutarischen
Gründen. Zu bemerken ist auch, daß der Absatz in der Schweiz da-